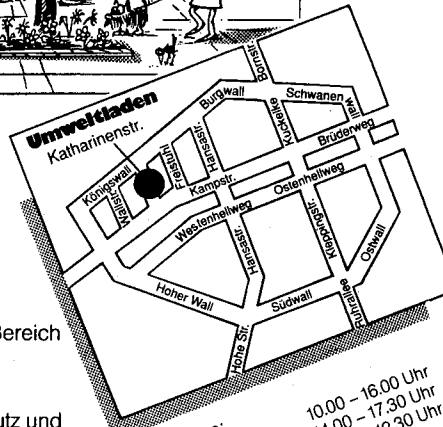


# Der Umweltladen

Kontakt- und Infobörse des Umweltamtes  
Katharinenstraße 12 · ☎ 5025422



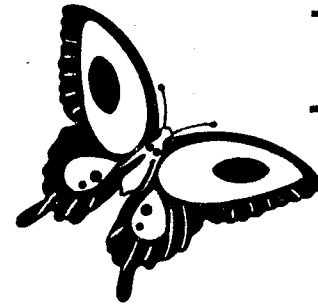
## Hier finden Sie...

- Informationen und Beratungen
- Vorträge und Diskussionsrunden
- Dia- und Filmvorführungen
- Ausstellungen und Aktionen
- Exkursionen

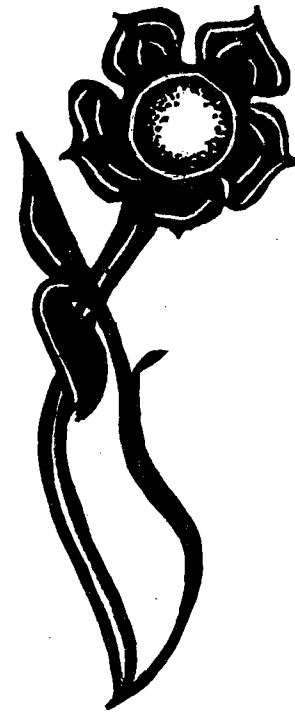
...eine Anlaufstelle für alle Themen aus dem Bereich Umwelt- und Naturschutz, z.B.

- |                               |  |
|-------------------------------|--|
| ● biologischer Pflanzenschutz | ● Lärmschutz                               |
| ● Baumschutz                  | ● Landschaftsschutz und Landschaftsplanung |
| ● Artenschutz                 | ● Altlasten                                |
| ● Abfallvermeidung            | ● Umweltschutz im Haushalt                 |
| ● Kompostierung               | ● Umweltpädagogik ...                      |

Öffnungszeiten:  
Montag – Mittwoch  
Donnerstag  
Freitag  
10.00 – 16.00 Uhr  
14.00 – 17.30 Uhr  
10.00 – 12.30 Uhr



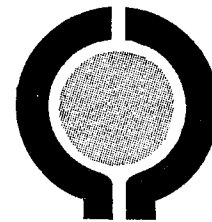
# B.U.N.D. FALTER



Die Entscheidung ...



der Rat geht ans Netz



3/92

Mitteilungen der Kreisgruppe Dortmund  
Bund für Umwelt und Naturschutz  
Deutschland e.V. · Landesverband NW

# GUTER RAT IST TEUER

JK - DESIGN MÜNSTER



Und gute Räder - sind die auch teuer? Nein, sondern preis-wert. Denn feine Verarbeitung, jahrelange Erfahrung und eigene Ideen haben ihren Wert. Bei uns ist guter Rat übrigens kostenlos; wir hören uns ihre Wünsche an und gehen auf ihre Bedürfnisse ein. Denn ein Fahrrad kauft mensch nicht jeden Tag.

Darf's noch etwas mehr sein? Wir führen Räder für Riesenbabies und für Wunderkinder, für starke Frauen und He-Männchen, für pedaltretende Sausewinde und bedächtige Stadtradelinnen. Selbstverständlich haben wir auch alle Radhelmgrößen von "Bell" und "OGK" vorrätig: für westfälische Quadratschädel bis zu Kind(er)sköpfen.

**das Rad**

Fahrradspezialgeschäft GmbH • Tel. 0231 / 52932  
Stiftstrasse 21 + Huckelke 20 • 4600 Dortmund

Mo - Fr 10.00 - 13.00h / 14.00 - 18.30h - Sa 10.00 - 14.00h

## NATURGARTENBAU

WILHELM LEMMERT

Naturnahe und lebendige Gartengestaltung  
Am Schamberge 33B • 4630 Bochum 5 • 0234/471512

Öffnungszeiten:  
Mo - Di 10 - 12 Uhr  
Mo - Di 15 - 17 Uhr  
Di - Mi 15 - 18 Uhr

**FAIRSICHERUNGSLADEN**

Annenstr. 1 • 4600 Dortmund 1  
Tel. 0231/160153

ökologisch sinnvolle und fachgerechte Gartenpflege  
Naturgärten  
Umgestaltungen

**Andree Gärten**

Ökologischer Gartenbau  
Garth & Spiegelberger  
Baroper Str. 256  
4600 Dortmund 50  
Tel.: 0231 / 24 05 07

Vollwertnahrung Feine Lebensmittel

**kornhaus**  
Folkmar Bohle

Neier Graben 78 • 4600 DORTMUND 1 • Tel. 0231 / 102041

## Aus dem Inhalt

BUND-Termine (u.a. Bürorenovierung, naturvita-Teilnahme, Spaziergänge)	4
Erneuerbare Energien in Dortmund ?!	5
Lackierbetrieb Visscher belästigt Anwohn.	6
Besuch in der Gartenstadt	8
Sechsspüriger Ausbau der B1	11
Vor der Entscheidung	12
Bürgerbeteiligung Deponie Nord-Ost	14
kurz berichtet	15
Beitrittserklärung	15

Redaktionsschluß für den nächsten  
BUND-Falter: 17. Nov. 1992

## Gekauft. Leergemacht. Zurückgebracht. UND DANN ?

Einwegverpackungen für Getränke führen in den Müllnotstand. Nur Mehrwegverpackungen, die oft wiederbefüllt werden, helfen wirklich Abfall zu vermeiden.



## Kreisgruppe Dortmund

BÜRO: Tel. 162824 (Anrufbeantworter außerhalb der Öffnungszeiten)  
Huckarder Str. 12, 4600 Dortmund 1,  
Öffnungszeiten: montags 17.00 - 18.30  
Während des Ferienmonats August bleibt das Büro geschlossen!

Ⓜ "DO-West" mit S4,  
"Ofenstraße" mit Straba 403  
oder Bus 463, 492, 494

VORSTAND:  
Monika Linscheid 143909  
Markus S. Wetter 163409

### FACHGRUPPEN:

<b>Planung</b>	Thomas Quittek 753863 Gabriele Rechmann 285731
<b>Abfall</b>	Dieter Güttmann 162099 Michael Jonas 141359
<b>Umwelterziehung</b>	Petra Klewes 770887 Elke Gebauer/Lindner 514116
<b>Ardeywälder</b>	Frank Weissenberg 453246
<b>ANSPRECHPARTNER/INNEN:</b>	
<b>Biotopschutz</b>	Brigitte Stevens 671603 Martin Kneisel 855015
<b>Energie</b>	Michael Paschko 7214501
<b>Verkehr</b>	Hartmut Mittrich 856011

### SPENDENKONTO:

Überweisungen bitte mit dem Vermerk  
"zugunsten Kreisgruppe Dortmund"  
auf das Konto Nr. 8204700  
bei der Bank für Sozialwirtschaft  
(BLZ 370 205 00)

**Impressum:** BUND - Kreisgruppe Dortmund  
Redaktion dieses Heftes: Gaby Marquis, Hartmut Mittrich, Gerd Wegner, Frank Weissenberg  
Anschrift: Huckarder Str. 12, 4600 DO 1

Auflage dieses Heftes: 1500

Anzeigenannahme: Helga Jänsch, Tel. 416287  
(Es gilt Anzeigenpreislste 1992)  
Gedruckt bei Druckwerk, Penningskamp 12a

Namentlich gezeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

**CILA**  
CAFÉ IM LANGEN AUGUST

Mo-Fr 10-22 Uhr  
So 10-19 Uhr

Braunschweiger Str. 22 / Nordmarkt  
46 Dortmund 1 • Telefon 83 01 47

# BUND-Termine auf einen Blick

Soweit nicht ausdrücklich ein anderer Ort angegeben ist, finden alle Termine im *BUND*-Büro oder dem angrenzenden Seminarraum in der Huckarder Straße 12 statt.

5.10.	18.30	Treff des AK Abfall	
14.10.	18.00	Treff der Planungsgruppe	
15.10.	14.30	Protestaktion auf dem Friedensplatz gegen die Müllverbrennungsanlage	
15.10.	17.30	Arbeitsbesprechung	
18.10.	15.00	Herbstspaziergang im Rombergpark (Näheres siehe unten)	
21.10.	18.00	Treff der AG Ardeywälder	
23.10.	18.00	Renovierung des <i>BUND</i> -Büros	→ Renovierung des <i>BUND</i> -Büros
24.10.	10.00	Renovierung des <i>BUND</i> -Büros	→ Das <i>BUND</i> -Büro soll am 23./24. Oktober dieses Jahres renoviert werden. Bei den Vorbereitungen, dem Streichen und dem anschließenden Aufbau des neuen Regalteiles hoffen wir auf eine tatkräftige Unterstützung unserer Mitglieder und Sympathisanten. Interessenten kommen bitte entweder direkt zum Ort der Aktivität oder melden sich bei Markus S. Wetter (Tel. 163407). Am Freitag treffen wir uns um 18 Uhr und am Samstag um 10 Uhr.
26.10.	18.30	Treff des AK Abfall	
11.11.	18.00	Treff der Planungsgruppe	
16.11.	18.30	Treff des AK Abfall	
19.11.	17.30	Arbeitsbesprechung	
7.12.	18.30	Treff des AK Abfall	
9.12.	18.00	Treff der Planungsgruppe	
13.12.	15.00	Winterspaziergang im Schwerter Wald (Näheres siehe unten)	
16.12.	18.00	Treff der AG Ardeywälder	
17.12.	17.30	Treff der Planungsgruppe	

## BUND-Stand Naturvita

Vom 25. bis 29. November diesen Jahres findet in den Westfalahallen wieder die Naturvita statt.

Damit auf dieser Verkaufsmesse der Natur- und Umweltschutz auch fachlich vertreten ist, nimmt die *BUND*-Kreisgruppe Dortmund mit einem Stand daran teil. Unser Stand befindet sich in der Halle 5, wo wir gemeinsam mit anderen Umweltgruppen einen Teil der Halle für uns belegen, inklusive einer Aktionsfläche.

Die Ardeywälder-Gruppe erstellt dazu einige Tafeln zum Thema Wald, und es werden wieder allgemeine Informationsmaterialien des *BUND* ausgelegt.

Wer gerne bei der Vorbereitung oder der Standbesetzung mitmachen möchte, wendet sich bitte an mich:

Frank Weissenberg, Tel.0231/453246

Im übrigen wäre es für unsere langjährigen *BUND*-Mitglieder mal wieder eine Gelegenheit, mit ihrem Fachwissen bei der Beratung interessierter Messebesucher zur Seite zu stehen.

## Herbst- / Winterspaziergänge

18.10. 15.00 Rombergpark  
Treff: Torhaus Rombergpark  
( Hotelfachschule )  
Erreichbar von Hörde oder Barop  
mit 447, 457, 459, U 45

13.12. 15.00 Schwerter Wald  
Treff: Freischütz  
Erreichbar per Bus von Hörde  
mit 471

# Erneuerbare Energien in Dortmund?!

"Erneuerbare Energien und Stadtentwicklung" war der Titel des Kolloquiums, zu dem die Stadt Dortmund vom 9. bis 11. September eingeladen hatte. Drei Tage lang sollten Vertreter von Ratsfraktionen, Stadtverwaltung, Versorgungsunternehmen, Wirtschaftsministerium, Verbraucherberatung, Energie-wende-Komitee und *BUND* mit den eingeladenen Referenten über die Einsatzmöglichkeiten erneuerbarer Energien diskutieren. Vom Rat der Stadt hatte dieses Kolloquium den Auftrag erhalten "Perspektiven und Maßnahmevorschläge zu diskutieren und den Untersuchungsbedarf hinsichtlich der Nutzung erneuerbarer Energien festzustellen."

Anlaß dazu war ein Vorschlag der *BUND*-Kreisgruppe Dortmund gewesen, der Rat solle ein ökologisch ausgerichtetes Ingenieurbüro damit beauftragen, das Potential an erneuerbaren Energien in Dortmund (Sonne, Wind, Wasser, Biomasse) zu ermitteln. Ein solches Gutachten hatten alle Parteien in ihren Antworten auf die Wahlprüfsteine des *BUND* zur Kommunalwahl 1989 versprochen (vgl. *BUND*-Falter 3/89).

Viele Techniken zur Nutzung der regenerativen Energien, faßte Harry Lehmann, stellvertretender Vorsitzender von Eurosolar Deutschland, beim Kolloquium die heutige Situation zusammen, sind technisch ausgereift und stehen an der Schwelle der Wirtschaftlichkeit. Es stellt sich daher heute die Aufgabe, mit geeigneten Mitteln die Markteinführung dieser Techniken zu unterstützen, und so durch größere Produktionszahlen die Kosten zu senken.

Daß es in Dortmund etliche Möglichkeiten dazu gibt, wurde im Verlauf des Kolloquiums deutlich. Sonnenkollektoren zur Schwimmbadwasserbeheizung oder Brauchwassererwärmung, eine Windkraftanlage auf dem Derner Kreidehügel, Biogas aus organischen Hausabfällen oder Brauereiabfällen sind nur einige Beispiele.

Was aber auch deutlich wurde: Es besteht ein erheblicher Untersuchungsbedarf. An

welchen Standorten in Dortmund können Windkraftanlagen wirtschaftlich betrieben werden und durch wen? Welche Biomassen stehen in Dortmund zur Verfügung und wie könnten sie genutzt werden? Wo lohnt sich



der Einsatz von Sonnenkollektoren? Welche Projekte kann die Stadt Dortmund durchführen?...

Bei der Abschlusdiskussion mahnte ich als *BUND*-Vertreter die Verwirklichung des vorgeschlagenen Gutachtens zur Nutzung erneuerbarer Energien in Dortmund an. Eine solche Studie sollte vier Schritte umfassen:

1. Ermittlung der theoretischen Potentiale von Sonnen- und Windenergie, Wasserkraft und Biomasse
2. Auswahl der Nutzungsmöglichkeiten, die unter den örtlichen Gegebenheiten sinnvoll sind
3. Festlegung von Schwerpunktgebieten, in denen eine kurzfristige Realisierung der Maßnahmen möglich und wünschenswert ist
4. Erarbeitung von drei beispielhaften Teilkonzepten

Dieses umsetzungsorientierte Konzept sollte schließlich in die Verwirklichung der drei Teilkonzepte münden. Hier ist insbesondere die Vorbildrolle der Stadt gefragt. Es wird Zeit, daß die Politiker ihr Wahlversprechen einlösen.

Michael Paschko

# Lackierbetrieb Visscher belästigt AnwohnerInnen

## Gewerbeaufsicht schützt die Firma statt die Gesundheit der Menschen

Im Februar 1992 wandte sich eine Hausgemeinschaft aus der Pekingstraße in Dortmund - Schüren an die BUND-Kreisgruppe mit der Bitte um Unterstützung. Die Hausgemeinschaft fühlte sich seit längerem durch einen angrenzenden, mitten im Wohngebiet ansässigen Lackierbetrieb in ihrer Gesundheit beeinträchtigt. Dabei handelt es sich um die Firma Visscher Lichtwerbung GmbH. Im Rahmen von dort erfolgenden Lackierarbeiten fallen, so die Hausgemeinschaft, offensichtlich lösemittelhaltige, stark riechende Dämpfe an. Diese führen bei den angrenzenden HausbewohnerInnen - insbesondere den tagsüber anwesenden Frauen und Kindern - zu Schleimhautreizungen, Kopfschmerzen und Übelkeit.

Wenn während des Produktionsbetriebs durch den Schornstein gerade mal wieder lackhaltige Emissionen abgeleitet werden, ist an ein Öffnen der Fenster in den Wohnungen nicht zu denken. Der Schornstein-Ausgang befindet sich in Höhe der 3. Etage der angrenzenden Häuser, so daß die Dämpfe bei Westwindlagen direkt dorthin geleitet werden.

### Behördenprüfung nach Schichtende

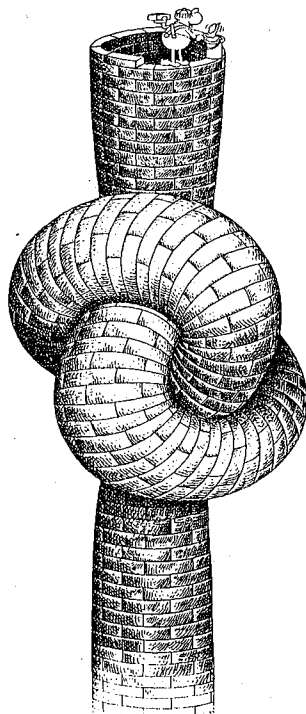
Die Hausgemeinschaft wandte sich ob der nicht mehr akzeptablen Belastung an diverse Behörden. Der Streifendienst des Staatlichen Gewerbeaufsichtsamt Dortmund kam am 28. Januar 92 vorbei, bezeichnenderweise um 17.50 Uhr. Schichtende ist um 16 Uhr, natürlich konnte nichts festgestellt werden.

Der ebenfalls eingeschaltete Umweltarzt des Gesundheitsamtes tauchte auch vor Ort auf, schrieb aber dann in seinem Bericht vom 14.05.1992, daß "die angeführten gesundheitlichen Beeinträchtigungen sich nicht eindeutig auf die Emissionen der Fa. Visscher Lichtwerbung zurückführen lassen, andererseits ein Zusammenhang aber nicht auszuschließen ist." Immerhin teilte er aber erstmals mit, daß im Rahmen eines Ortstermins

mit der Firmenleitung Maßnahmen zur Verbesserung der Emissionssituation besprochen worden seien und diese möglichst noch vor Beginn der Sommermonate durchgeführt werden sollen.

### Untätigkeitsbeschwerde des BUND

In Absprache mit den AnwohnerInnen der Pekingstraße richtete ich für den BUND am 20.05.1992 eine Untätigkeitsbeschwerde an das Gewerbeaufsichtsamt Dortmund, war doch mittlerweile fast ein halbes Jahr lang nichts passiert. Ich bat um Aufklärung, ob für



die Firma Visscher ein Genehmigungsbescheid vorliegt und welche Maßnahmen zur Behebung der gesundheitsgefährdenden Emissionssituation ergriffen werden sollen.

Erstaunlich schnell - die AnwohnerInnen hatten mit der Einschaltung der Staatsanwaltschaft gedroht - kam die Antwort am 09.06.1992. Die Anlage der Firma Visscher sei keine genehmigungsbedürftige Anlage zum Lackieren von Gegenständen im Sinne des §4 BImSchG, da der tägliche Lackverbrauch unter 10 kg betrage. Die Anlage ist daher nach Baurecht genehmigt worden und besteht völlig legal. Es wird auf diverse Überprüfungen verwiesen. Auf Gesundheitsgefährdungen der AnwohnerInnen wird in dem Schreiben nicht eingegangen, insbesondere die Inhaltsstoffe der Lacke - ich hatte chlorierte Kohlenwasserstoffe vermutet - werden nicht genannt. Es wird wieder nur auf Maßnahmen der Gewerbeaufsicht verwiesen, die im Einvernehmen mit der Firma Visscher vereinbart worden seien und die Verbesserung der Immissionssituation erwarten ließen.

In einem weiteren Schreiben vom 09.07.1992 bat ich die Gewerbeaufsicht um Auskunft, worin genau diese Maßnahmen bestehen, ob zum Beispiel der Einbau von Filtern vorgesehen sei und forderte erneut die Offenlegung der Zusammensetzung der emittierten Lackverbindungen. Die Antwort vom 03.08.1992 geht auf beide Fragen wieder nicht ein und wiegelt ab, daß die vereinbarten Maßnahmen noch nicht vollständig durchgeführt seien.

Der zwischenzeitliche Anruf einer Anwohnerin beim Gewerbeaufsichtsamt mit der Bitte, doch einmal die Emissionen zu messen und die Meßwerte zu veröffentlichen, wird lapidar mit den Worten zurückgewiesen: "Messen lassen müssen Sie schon selbst und bezahlen müssen Sie das dann auch!" Der Gesundheitsarzt empfiehlt ihr am Telefon nach wie vor, doch bitte die Fenster geschlossen zu halten.



### Die AnwohnerInnen verzweifeln

Mittlerweile ist der Sommer fast vorbei und nur wenig ist geschehen. Die einzige bisher getroffene, sichtbare Maßnahme ist eine simple Erhöhung des Schornsteins um einige Meter. Die Emissionen aber gehen weiter, die Gefährdung der AnwohnerInnen hat sich nicht geändert.

Mehrere AnwohnerInnen haben inzwischen verzweifelt und sind bereits dabei, sich nach anderen Wohnungen umzusehen. Bisher natürlich vergeblich.

Umweltrechtlich ist gegen eine Anlage dieser Größe leider kaum etwas auszurichten. Trotzdem wollen wir es nicht hinnehmen, daß die gemeinschaftliche Verzögerungstaktik von Firma Visscher und Gewerbeaufsicht wesentlich zur Gesundheitsgefährdung von Menschen führt. Zwei Mittel bleiben noch: Zum einen das Strafrecht. Der Strafantrag der AnwohnerInnen bei der Staatsanwaltschaft wegen Beeinträchtigung des leiblichen Wohls wird wohl nicht mehr vermeidbar sein. Zum anderen die Öffentlichkeit. Dazu ist dieser BUNDfalterartikel der erste Schritt, weitere werden wohl nach der Sommerpause folgen müssen, um die Gewerbeaufsicht aus ihrem Sommerschlaf zu wecken.

Markus S. Wetter

# Besuch in der Gartenstadt

"Repräsentative Einzel- und Doppelhäuser, schmale Straßen mit Kleinpflaster und Vorgärten mit Liguster- und Buchenhecken prägen das Erscheinungsbild" (Heine-Hippler 1992).

Von diesem Eindruck konnte sich die Gruppe überzeugen, die am 31. Mai an der Radtour durch die Gartenstadt teilnahm. Es war der Abschluß zu der Ausstellung "Grün-Kaputt", die im Mai im Naturschutzhaus im Westfalenpark zu sehen war.

## GESCHICHTE

Eigentlich gibt es in Dortmund zwei Gartenstädte. Das heutige Kleinbarop oder auch Gartenstadt Schönau entstand in den Jahren 1912 bis 1914. Die zweite, auch unter dem Namen Gartenstadt bekannte, liegt in der süd-östlichen Innenstadt an der B1. Diese Gartenstadt Dortmund-Mitte war Objekt unserer Betrachtung. Die Grundsteinlegung geschah am 2. August 1913 und es dauerte 16 Jahre bis die Gartenstadt in zwei Bauabschnitten fertig gestellt wurde.

Die Gartenstadt-Idee entstand bereits im 19. Jahrhundert. Der Grund waren "die alarmierenden Zustände in den stark verdichteten Stadterweiterungsgebieten" (Heine-Hippler 1992). Das schnelle Wachstum der Städte führte zum Bau von Mietskasernen. Als bedeutendste Propagandisten dieser Gartenstadtbewegung galten der englische Parlamentsstenograph Ebenezer Howard (1850-1928) und der schwedische Bürger Dr. G. Stjernström.

Im September 1902 kam es zur Gründung der Deutschen Gartenstadtgesellschaft (DGG) und am 30. Juni 1910 wurde die Gartenstadt Dortmund eGmbH ins Han-

delsregister der Stadt Dortmund eingetragen. Sie beauftragte Prof. H. Metzendorf 1912, einen Entwurf für die Gartenstadt Dortmund-Mitte zu erstellen. Ziel war es, "gesunde und zweckmäßig eingerichtete Wohnungen für wenig begüterte Mitglieder" (Heine-Hippler 1992) zu schaffen.

## Die Idee

Der Entwurf von Prof. H. Metzendorf 1912 sah einen Wechsel von Reihenhäusern mit vergleichbar kleinen Grundstücken und Villen mit größeren Grundstücken vor. Doch er wurde in dieser Form trotz großen Beifalls nicht realisiert. Der ursprüngliche Gedanke der Gartenstadtbewegung bestand darin, eine geräumige Stadt zu errichten, die Industrie und Wohnstätte miteinander verknüpft.

"Die bewohnte Stadt soll von einem Gürtel Landes umsäumt sein, der zur Anlage von Gemüse- und Obstgärten, Meiereien und Geflügelhöfen dient. Die 'Sektionen', in die die Stadt zerfällt, münden durchweg in einen großen Zentralpark, der somit allen Stadtteilen leicht zugänglich wäre. In diesen ringartig erbauten Straßenzügen werden Warenhäuser, Geschäftsläden, Mietwohnungen, Fabriken errichtet, kurz alles, was zu den Bedürfnissen einer modernen Stadt gehört" (Katscher 1907).

## Die Gartenstadt heute

"Der Aufteilungsplan aus dem Jahr 1913, der von Stadtbaurat Dr. Cremer in Zusammenarbeit mit Prof. H. Metzendorf ausgearbeitet wurde, stellte eine grobe Vereinfachung der ursprünglichen Planung dar" (Heine-Hippler 1992). Das Vorhaben, Wohnungen



nicht im vorgesehenen Umfang, der Bau einer Gartenstadt eigenen Gärtnerei, Grabbeplatz 3, und ein Lebensmittelgeschäft, Kettlerweg 1" (Heine-Hippler 1992).

Doch auch die beiden existieren heute nicht mehr. Dafür gibt es nun einen kleinen Naturkostladen im Kettlerweg an der Ecke Landoisweg. Somit liegen die zur Versorgung der Bewohner notwendigen Läden außerhalb der eigentlichen Gartenstadt.

Und doch übt sie auf den Betrachter einen gewissen Reiz aus. Noch immer sind die Gärten das prägende Objekt dieser Siedlung. Die zahlreichen Bäume und Sträucher hüllen die Häuser in eine angenehme Atmosphäre.

Die Gartenstadt ist durch ihre besondere Lage nicht von einem starken Kfz-Verkehr betroffen. Dies und das Fehlen von Geschäften oder öffentlichen Einrichtungen, die Orte der Begegnung darstellen, tragen zur Ruhe der Siedlung bei.

für weniger begüterte Bürger entstehen zu lassen, trat in den Hintergrund. Heute sind zum überwiegenden Teil Villen mit großzügigen Grundstücken zu sehen.

Die Verknüpfung von Arbeit, Wohnen und Freizeit wurde nie erreicht. Die heutige Gartenstadt hat nur noch den Namen mit der Gartenstadt-Idee gemein. Sie ist ein reines Wohngebiet.

"Zentrale Gemeinschaftseinrichtungen, wie der Bau eines Verwaltungsgebäudes, einer Volksschule, eines Kaufhauses und einer Apotheke, waren für die im östlichen Bereich geplante Platzanlage vorgesehen, wurden jedoch - wie der in der Planung skizzierte Sportplatz im Blockinnenbereich zwischen Freilicht-ratharste und Uhlmann-Bixterheide Weg - nie realisiert. Zustände kamen hingegen, wenn auch

Doch gleichzeitig geht damit die Lebendigkeit, die Dynamik der Siedlung verloren. Der Kontakt zwischen den Bewohnern, der sich an Orten der Begegnung aufbaut, verlagert sich oder wird gemindert. Doch gerade dieser Austausch war Inhalt der Gartenstadt-Idee. Hier und da zeugen Mauern, hohe Hecken oder Zäune von einer Abkapselung. Es ist die Antwort auf die wachsende Anonymität.

Die lange Geschichte der Gartenstadt hat eine positive Wirkung mit sich gebracht. Die Bepflanzung der Gärten, die teilweise ein hohes Alter aufweist, besteht zu einem hohen Anteil aus heimischen Laubgehölzen. So sind die schönen Buchen- und Weißdornhecken noch zum Teil zu finden.

Wir wissen heute, daß eine Sied-

lung mit einer derartigen Gartengestaltung sich nicht nur positiv auf die Lebensqualität der Bewohner auswirkt, sondern auch für die Natur Möglichkeiten bietet. In der Nähe von natürlichen Lebensräumen können sie für einige Tier- und Pflanzenarten, die in der Nachbarschaft des Menschen leben können, Erweiterung darstellen bzw. zur Biotopvernetzung beitragen.

Eine hohe Dichte der Bebauung und der Verkehrswege, insbesondere die Nähe zur B 1, sowie weite Entfernungen zu den natürlichen Lebensräumen minimieren das Vorkommen von Tierarten in der Gartenstadt Dortmund-Mitte. Aber dennoch bietet sie zumindest den Kulturfolgern unter ihnen einen Lebensraum.

Man denke an die zahlreichen Singvogelarten, die in der Nähe des Menschen anzutreffen sind und diesen oft mit ihrer Anwesenheit erfreuen.

Sieht man von der Infrastruktur und der Größe der Grundstücke ab, so hängt letztendlich das Bild der Siedlung von der individuellen Gartengestaltung ihrer Bewohner ab. Beispiele für reich begrünte Siedlungen, die nicht direkt aus der Gartenstadtbewegung

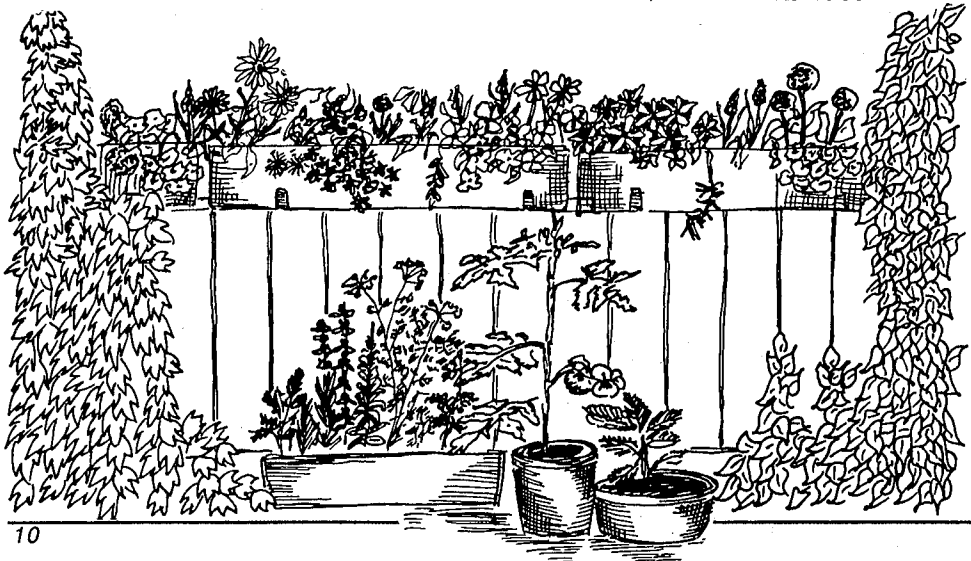
entstanden, gibt es in Dortmund viele. Da sind z.B. die Arbeitersiedlungen in Eving und Lütgendortmund oder die aus großflächigen Grundstücken bestehenden südlichen Stadtteile Benninghofen, Sommerberg und Kirchhörde.

So stellt sich die Gartenstadt Dortmund Mitte nicht als eine Gartenstadt im Sinne der Gartenstadt-Idee dar, sondern nur als eine weitere dichtbegrünte Siedlung in der Baumstadt Dortmund. Es drängt sich der Verdacht auf, daß bereits zu Zeiten der Gründung der beiden Dortmunder Gartenstädte mehr die Eitelkeit der Dortmunder Stadtväter im Vordergrund stand, als die eigentliche Gartenstadt-Idee. Aber warum sollten die Dortmunder damals auch anders als heute gewesen sein?

Frank Weissenberg

Quellen:

Bettina HEINE-HIPPLER, "Gartenstadt Mitte" aus 'Im Wandel der Zeit' S.94-97, Dortmund 1992  
 Leopold KATSCHER, "Die Gartenstadtbewegung - Industriegartenstädte", Leipzig 1907  
 Julius POSENER, "EBENEZER HOWARD 'Gartenstädte von morgen' - Das Buch und seine Geschichte", Frankfurt/M - Berlin 1968



## Sechsspuriger Ausbau der B1

### "Wer Straßen säht, wird Autoverkehr ernten"

Erhebliche zusätzliche Umweltbelastungen werden durch den geplanten sechsspurigen Ausbau der B 1 von der Sauerlandlinie bis zur Wittekindstraße auf die Stadt zukommen. So rechnet die kürzlich vom Straßenneubauamt Gelsenkirchen herausgegebene Umweltverträglichkeitsprüfung mit einem Verkehrszuwachs von 10% allein durch die erweiterte Straßenkapazität - hinzu kommt der allgemein prognostizierte Verkehrszuwachs von weiteren 20%.

Dabei liegen schon heute die Konzentrationen des krebserzeugenden Benzols weit über den zulässigen Grenzwerten und auch die anderen Schadstoffwerte werden bei zukünftig 95.000 statt heute 76.000 Fahrzeugen pro Tag weiter ansteigen.

die ohnehin schon vollen Deponien gebracht werden müßte.

Außerdem würde die als Naturdenkmal ausgewiesene Platanenallee östlich der Schnettkerbrücke auf einer Länge von 500 m dem Straßenausbau geopfert und der kürzlich erst renaturierte Meilenbach durch die geplante Einleitung der Straßenabwässer gefährdet.

Angesichts des CO<sub>2</sub>-Minderungsprogrammes der Bundesregierung (Reduzierung bis 2005 um 25%) und der Diskussion um die autoarme Innenstadt halten BUND und VCD die Kapazitätserweiterung des Straßennetzes für unverantwortlich und kontraproduktiv: Mit dem Ausbau der B 1 wird weiterer über-



Selbst massiver Lärmschutz, der zum Teil auf Kosten der Anliegergrundstücke und von vorhandenen Gehölzstreifen gehen wird, kann die Verlärmung von Wohngebieten in Dorstfeld und am Südwestfriedhof, von Kleingartenanlagen im Bereich der Schnettkerbrücke und vom Theodor-Fliedner-Altenheim nicht verhindern: 65 dB(A) statt erlaubter 40 dB(A) werden prognostiziert. Bei der - aus Lärmschutzgründen - erwogenen Tieferlegung der Fahrbahnen würden 325.000 Kubikmeter Aushubmassen anfallen, von denen nur 200.000 an anderer Stelle für Aufschüttungen verwendet und der Rest auf

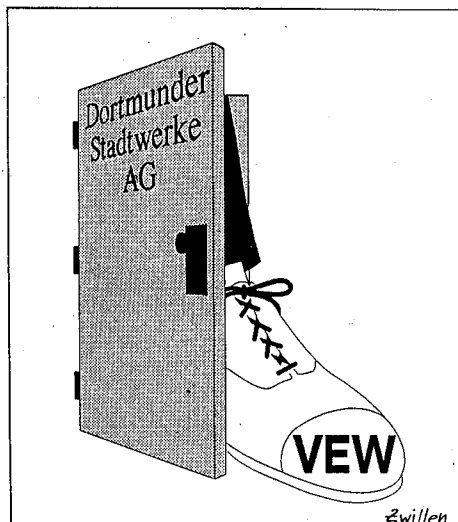
regionaler Autoverkehr in die Stadt geholt. Doppelzüngigkeit werfen sie auch der SPD vor, die im Bundestag den Klimaschutz und eine Abkehr von der Autopolitik predigt, vor Ort aber den weiteren Bau von Straßen fordert. Bisher ist der B 1-Ausbau im Entwurf von Bundesverkehrsminister Krause lediglich als 'weiterer Bedarf' geführt. Dort sollte er auch bleiben - besser noch, er würde ganz gestrichen. Die 900 Millionen DM wären in der Förderung der alternativen Verkehrsmittel besser angelegt.

Hartmut Mittrich / Thomas Quittek

# Vor der Entscheidung

Am 8. Oktober soll die Entscheidung über die Zukunft der Dortmunder Stromverteilung fallen. Die Stadtverwaltung hat dem Rat der Stadt die Konzessionsvergabe allein an die Stadtwerke empfohlen. VEW versucht derzeit in letzter Minute, die Kommunalpolitiker mit einem Lockvogelangebot zu ködern.

Während die letzten *BUND*-Falter Artikel geschrieben werden und die Redaktion am Layout bastelt, geht in Dortmund der Streit um die Zukunft der Stromverteilung in die entscheidende Runde. Am 8. Oktober will der Rat der Stadt nach mehrmaliger Vertagung nun darüber beschließen, ob ab 1995 die Dortmunder Stadtwerke die Elektrizitätsversorgung allein betreiben oder aber der Stromriese VEW einen Fuß in der Tür beim Dortmunder Strom behalten soll. Daß eine Verlängerung des bisherigen Konzessionsvertrags mit der VEW nicht mehr in Frage kommt, hatte der Rat bereits im November 1991 beschlossen (siehe *BUND*-Falter 1/92). Die zunehmenden Verluste im Öffentlichen Nahverkehr - 1992 wurden 120 Mio. DM erwartet - hatte die Dortmunder Stadtpolitiker veranlaßt, nach neuen Einnahmequellen für die Stadtwerke Ausschau zu halten.



Jedoch, der VEW die Stromverteilung so einfach wegzunehmen, damit tut sich die SPD in Dortmund sehr schwer. In dem Bemühen, es möglichst allen recht zu machen, beauftragte daher der Rat Ende letzten Jahres die Stadtverwaltung, mit den Vorständen von DSW und VEW Verhandlungen über die Gründung einer gemeinsamen Gesellschaft für Energieversorgung und Verkehr aufzunehmen, um für die Stadt einen größeren finanziellen Nutzen zu erreichen, als durch die Stromverteilung durch die Stadtwerke allein.

Nach nunmehr achtmonatigem Ringen müssen diese Verhandlungen als gescheitert angesehen werden. VEW lehnte alle von den DSW vorgeschlagenen Beteiligungsmodelle ab und bestand auf einem sogenannten Holding-Modell, bei dem die verlustreichen Verkehrsbetriebe von den ertragreichen Versorgungsbetrieben getrennt werden, an denen sich VEW dann mit 48% beteiligen möchte. Die Stadtwerke wollen diese Aufspaltung ihres Unternehmens nicht hinnehmen und, falls sie dazu gezwungen würden, allenfalls eine VEW-Beteiligung von 27,4% akzeptieren. Hinzu kommt, daß die Wirtschaftsberatungsgesellschaft WIBERA, die die Verhandlungen gutachterlich begleitete, ausgerechnet hat, daß bei der von VEW vorgeschlagenen Lösung kein größerer Nutzen für die Stadt herauskommt.

Konsequenterweise hat deshalb die Stadtverwaltung am 9. September dem Rat der Stadt empfohlen, die Stromkonzession allein auf die Stadtwerke zu übertragen. Das nämlich hatte der Ratsbeschluß vom November 1991 für den Fall des Scheiterns der Verhandlungen vorgesehen.

Nicht nur wirtschaftliche Gründe sprechen für eine Stromverteilung durch die DSW: Der städtische Einfluß auf die örtliche Energieversorgung würde gestärkt und es würde endlich der Weg frei für eine umwelt- und klimaverträgliche Energiepolitik. Bereits 1990 hatte die Gesellschaft für kommunale Energieberatung im Auftrag des *BUND* und des Energiewende-Komitees Dortmund

ausgerechnet, daß bei einer Stromnetzübernahme durch die Stadtwerke eine CO<sub>2</sub>-Reduktion von 38% bis 2010 möglich wird.

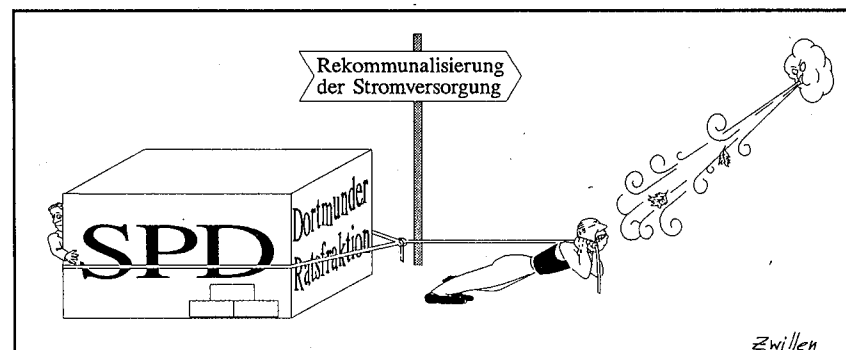
Inzwischen blieb die VEW nicht untätig, sondern brachte im Gespräch mit der SPD-Ratsfraktion und in einem Schreiben an Oberstadtdirektor Koch ein "unanständiges Angebot" ins Spiel, wie es Kurt Berlo vom Energiewende-Komitee ausdrückte. Wenn man auch in Zukunft an der Dortmunder Stromversorgung beteiligt werde, so ließ der VEW-Vorstand durchblicken, sei man bereit, sich finanziell erkenntlich zu zeigen. Möglich sei die Renovierung der Stadt- und Landesbibliothek, die Errichtung eines Betriebskindergartens sowie ein Engagement bei der DoGeWo und über die VEW-Beteiligung an der Harpener AG in der Flächenpolitik. "Der Umfang der Offerte macht deutlich: Verlorengegangenes Vertrauen der Stadt Dortmund in VEW soll durch Kapital substituiert werden." heißt es dazu in einer Presseerklärung des Energiewende-Komitees.

Erinnert sei an dieser Stelle an das Jahr 1964, als das letzte Mal über die Dortmunder Stromkonzession entschieden wurde. Bereits damals hatte ein Gutachten die Stromnetzübernahme durch die Stadtwerke

empfohlen, und bereits damals hatte die VEW die Kommunalpolitiker mit einer finanziellen Zuwendung von 22 Mio. DM "überzeugt", den Konzessionsvertrag zu verlängern.

Das jetzige Lockvogelangebot der VEW zielt auf die Kommission aus SPD-Fraktion und Unterbezirk, die in den nächsten Tagen eine Entscheidung treffen will. Die Genossen sind gespalten und man darf gespannt sein, ob sie den Mut zu einer richtungsweisenden energiepolitischen Entscheidung aufbringen oder aber sich entgegen allen Empfehlungen für einen windelweichen faulen Kompromiß aussprechen werden. Eins sollte ihnen dabei klar sein: Die Beteiligung der VEW an den Stadtwerken ist keine Rekommunalisierung der Stromversorgung sondern führt im Gegenteil zu einem erheblichen Verlust von städtischem Einfluß auf die gesamte Energieversorgung einschließlich Fernwärme, Gas und Wasser.

Michael Paschko



# Bürgerbeteiligung Deponie Nord-Ost

Beschlossen wurde es vom Rat der Stadt Dortmund, umgesetzt wird es im Auftrag der Entsorgung Dortmund GmbH (EDG) nunmehr vom neutralen Institut Kommunikation und Umweltplanung (IKU): Die Einrichtung eines begleitenden Gremiums - etwa eines Deponiebeirats - zur Deponiesanierung Dortmund-Grevel und den Planungen zur Errichtung der neuen Deponie Dortmund Nord-Ost.

Das Ganze läuft unter dem Stichwort Bürgerbeteiligung und hat zum Ziel, unproduktive Konflikte vermeiden zu helfen. Zum Auftrag von IKU gehört die Klärung folgender Fragen:

- Welche Gruppen sind an dem Konflikt beteiligt oder müssen einbezogen werden?
- Welche Anforderungen werden von diesen Gruppen an eine Bürgerbeteiligung zur Deponiesanierung Grevel und Deponieplanung Nord-Ost gestellt?
- Wie kann ein konsensfähiges Modell für eine Bürgerbeteiligung aussehen?
- Welche/r Moderator/in kann von allen Konfliktgruppen für das geplante Gremium akzeptiert werden?

Oberstes Arbeitsprinzip von IKU sind Offenheit und Transparenz. So sollen im Rahmen der Vorgespräche zur eventuellen Gründung eines Deponiebeirates die Arbeitsergebnisse aus allen Einzelgesprächen allen anderen Konfliktgruppen zur Verfügung gestellt werden; so erhält der BUND das Protokoll der von der EDG gegenüber IKU abgegebenen Einschätzungen und umgekehrt. Nur so kann nach Meinung von IKU eine spätere vertrauensvolle Zusammenarbeit in einem Deponiebeirat vorbereitet werden.

IKU hat als Vorgehensweise drei voneinander getrennte Arbeitsschritte gewählt:

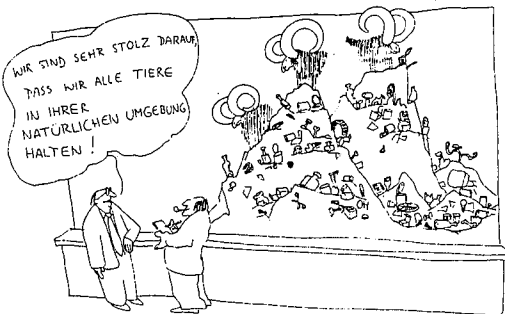
- 1) Erfragung der Zielsetzungen der einzelnen Konfliktgruppen und ihrer Anforderungen an eine Bürgerbeteiligung
- 2) Förderung des Einvernehmens über ein Bürgerforum
- 3) Mitwirkung bei der Einrichtung eines Bürgerforums

Der erste Arbeitsschritt ist gerade abgeschlossen. Alle Gespräche sind geführt, so auch mit dem BUND. Die Protokolle der Sitzungen wurden von IKU angefertigt und konnten von den Gesprächspartnern überarbeitet werden.

Nun werden alle Konfliktgruppen die Einschätzungen aller anderen Gruppen zugeschickt bekommen und können sich selbst ein Bild machen, ob das Ziel des zweiten Arbeitsschrittes erreichbar ist. Sofern IKU das Ziel "Einvernehmen über ein Bürgerforum" für realisierbar hält, wird die Arbeit weitergehen.

Über den Fortgang der Arbeiten wird an dieser Stelle berichtet werden, soweit dieser für die Öffentlichkeit und insbesondere die BUND-Mitglieder interessant ist und nicht mit IKU und den anderen beteiligten Gruppen Vertraulichkeit vereinbart ist.

Markus S. Wetter



# kurz berichtet

## Der BUND und die Schornsteinfeger

Der Zentralverband der deutschen Schornsteinfeger (ZDS, -fegerinnen gibt's dort auch) hat Interesse an einer inhaltlichen Zusammenarbeit mit dem BUND geäußert. Die Bezirksgruppe Arnberg des ZDS hat bereits Interesse an einer sogenannten kooperativen Mitgliedschaft geäußert, eine große Zahl ihrer Einzelmitglieder unterstützt dieses Vorhaben.

Berührungspunkte gibt es in der Tat einige. So sind SchornsteinfegerInnen vermehrt als EnergieberaterInnen tätig und über den Verband der UmweltberaterInnen auch umweltpolitisch tätig.

Um auf der Ebene der BUND-Kreisgruppe Dortmund einmal die Möglichkeiten einer Zusammenarbeit auszuloten, habe ich die Dortmunder SchornsteinfegerInnen, welche BUND-Mitglied sind, zu der Arbeitsbesprechung im September eingeladen. Zwei Schornsteinfeger haben die Einladung mit Interesse angenommen. Es wurden Überlegungen angestellt, eine gemeinsame Informations- bzw. Bildungsveranstaltung zum

Thema Brennwertechnologie durchzuführen, wobei es um die Möglichkeiten und Grenzen der Ausnutzung von Kleinanlagen gehen soll.

Erfreulich war auch, daß die Schornsteinfeger ebenfalls Interesse zeigen, in anderen Bereichen des BUND aktiv zu werden.

Markus S. Wetter / gm

## Umweltbewußtes Bauen

ist der Titel einer Broschüre über das Naturschutzhaus im Westfalenpark, das im Rahmen der BUGA erstellt wurde (vgl. BUND-Falter 1/91 und 4/91). Es stellt die beim Bau des Naturschutzhauses verfolgten ökologischen Grundsätze dar und gibt darüber hinaus zahlreiche Hinweise und auch Adressenangaben, die für umweltbewußte Bauherren von Interesse sein können. Die Broschüre ist für DM 9.80 erhältlich bei

Rolf Froesler / Heinz Klewe  
Gutenbergstr. 59  
4600 Dortmund 1  
Tel. 15 65 65, Fax 14 74 65

## Beitrittserklärung

Ich,  Name  Vorname geb. am

möchte dem Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland e.V. (BUND) beitreten und zwar als (zutreffendes bitte ankreuzen)

- Einzelmitglied (DM 90,-)       Sozialhilfeempf. oder Person in der Berufsausbildung (DM 30,-) bzw. zusammen mit meinem Ehepartner

Name  Vorname geb. am

- als Familie (DM 120,-; die angegebenen Beträge sind die Jahresbeiträge). Meine / unsere Anschrift lautet

Straße  Nr.  PLZ  Ort

- Ich / wir überweise(n) den genannten Jahresbeitrag von DM  nach Erhalt der Beitragsrechnung. Oder:

- Ich bin / wir sind damit einverstanden, daß der Beitrag jährlich abgebucht wird von meinem / unserem Konto Nr.

bei  BLZ

Ort und Datum  Unterschrift(en, d. h. bei Ehepaarmitgliedschaft beide)